

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 8030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

August

Geramermäßig: Der Pollen und Bruchstein Dr. Aug. Gaurig; für den anderen
mehrwöchigen Teil Julius Stierow-Orloff; für die nächsten und künftigen
J. J. Dejnara, ähnlich in Wiesbaden, Rheinischland und Brühl von
Germersbach in Wiesbaden.

34. Jahrgang.

Die Wirkung der Zepeline
Berlin, 10. Aug. Ueber die Wirkung des vorliegenden deutschen Luftangriffes auf England wird aus Kristiania gemeldet, daß in Bergen angekommenen Dampfer, die am vorigen Montag und Dienstag im Hafen von London lagen, den Dampf mit anfaßen, der sich zwischen den deutschen Aufschiffen und den englischen Batterien und Kriegern abspielte. Die Abwehrbatterien waren

Verlin, 9. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ verbreitet den Inhalt einer Unterredung des Reichsriters des Sudapeter Klattes „As Glt“ mit dem Untersuchungssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann.

hast darauf hingewiesen hatte, daß diese Rede nicht die Rede eines Staatsmannes sei, sondern eine ganz gewöhnliche englische Beredsamkeit, erkläre er auf die Frage des Redners: Der Zeitpunkt zu Gesprochenen über Friedensmöglichkeiten ist noch nicht gekommen. Wir haben in diesem Stadium des Krieges mit fremden Staatsmännern über Friedensbedingungen verhandelt. Im Bewußtsein unserer Stärke und auf Grund unserer Erfolge haben wir mehrmals unsere Bereitwilligkeit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Bekannt ist, daß die Entente unter dem englischen Druck die gleiche Bereitwilligkeit nicht gezeigt hat. Damit hat sie die volle Verantwortung für das weitere Blutvergießen auf sich genommen. Die Entente hat in dem Sinne, daß sie mit der jetzigen Offensive ihre Lage verbessern könnte. Wir haben die feste Überzeugung, daß die eiserne deutsche Mauer im Westen nicht zu erschüttern ist, und daß uns im Osten noch neue Erfolge erwarten. Es ist die Feinde nicht durch das Scheitern ihrer Anstrengungen davon überzeugen, daß sie an der militärischen Lage nichts mehr zu ihren Gunsten ändern können, hat es gar keinen Zweck, sich mit der Frage der Friedensausführung zu befassen. Unsere Entente wird ja England auch darüber belehren, daß es auch mit der Dunganeklage nichts ist.

Auf die Frage des Journalisten, ob der Unterstaatssekretär glaube, daß England alle seine Kräfte bei der Offensive eingesetzt habe, erklärte dieser: Das glaube ich allerdings. England würde wohl noch von weiteren Millionen, aber wir wissen aus der Erfahrung, was von England's Worten zu halten ist. England hat immer seine Verbündeten für sich zur Schmachbank gepreßt. Es ist fraglich, ob es gleichgültig zuschauen wird, daß jetzt seine eigenen Soldaten geopfert werden, wie bislang die seiner Verbündeten. Denn an der Summe sind die englischen Verluste über die Russen hoch. Schließlich dürfte sich der Unterstaatssekretär noch mit Begeisterung über Rußland und die ungarischen Soldaten.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 9. Aug. (N. Z. B. Nachrichten). Antikler Bericht: Kankasfront: Die russische Streitmacht, die sich infolge der Anspannung der Wege und Verbindungen, sowie der durch die Kitterung geschaffenen Schwierigkeiten seit einiger Zeit in der Gegend von Bitlis und Rusch einrückten konnte, wurde nach und nach zum Rückzug gezwungen. Sie ließ Kanonen, Geschütze und Gefangene in unseren Händen zurück. Der Rückzug ist eine Folge der heftigen Angriffe und des Drucks, den die auf unserem rechten Flügel befindlichen Truppen seit einer Woche mit Erfolg auf die außerordentlich tiefe Bogenlinie ausübten. Die Bergkette südlich von Bitlis und Rusch, die der Feind bereits vollständig besetzt hatte, und die er jetzt hartnäckig verteidigte, wurde gleichfalls von uns vollständig eingenommen. In der Nacht vom 7. zum 8. August ergriffen unsere Truppen von der Ostseite Bitlis, am Morgen des 8. August von Rusch Besitz. Im Rückzuge ergaben sich am 7. August, morgens, südlich von Rusch zwei Kompanien feindlicher Infanterie mit Waffen. Unsere Truppen verfolgten den Feind, der in Richtung auf den Rusch-Mirab flieht. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Von den anderen Fronten liegen keine Berichte vor.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 9. Aug. Das Hauptquartier meldet: Es finden täglich mehr oder weniger heftige Kämpfe statt. Unsere Truppen rücken weiter vorgeschoben. Die Besetzung des Dorfes Glinaritsa etwas vor. Eine unserer Vortruppen drang in das genannte Dorf ein und betrieß den darin befindlichen feindlichen Posten und fehrte, nachdem sie die ihr auftragene Erkundung durchgeführt hatte, wieder zu ihrem Posten zurück. Es waren nur leichte Verluste zu bezeichnen, obwohl sie durch feindliche Artillerie beschossen wurde.

Die polnische Frage

Wien, 9. Aug. Unter dem Titel „An der Schwelle wichtiger Ereignisse“ bringt der „Kurier“ folgende Mitteilung: „Wie wir von kompetenter Stelle erfahren, wird demnächst ein bedeutender Schritt der Zentralmächte in der polnischen Frage erfolgen.“

Wirtschaftsabkommen mit Rumänien

Bukarest, 9. Aug. (N. Z. B. Meldung des R. R. Telegraphen- und Fern-Bureaus. Zwischen

Der Balkan in Waffen

Ein Roman aus der Gegenwart von V. Gnaden. (Nachdruck verboten.)

Auch Cyrill schloß sich der Bitte Marias an. „Du, in Gottes Namen!“ rief der Alte lachend, obwohl mit dieser Umarmung gerade nicht sehr angenehm ist. „Wann wollt ihr denn nicht kommen, du und dein Ströbling?“ wandte er sich zu Maria.

„Noch heute abend!“ erwiderte diese. „Wir begleiten Cyrill zur Bahn und kommen dann sofort zu dir, ich, Kadeltscha und der Kleine.“ „Ich muß jetzt zum Minister“, fiel Cyrill ein. „Maria wird mich hier erwarten und wir haben dann gerade Zeit, alles in Ordnung zu bringen.“

„Sage lieber, in Anordnung!“ scherzte Volkow. „Das ist mit einer schönen Ordnung, die mir da ins Haus kommt.“ „Wann ich dir unwillkommen, Papa?“ fragte Maria.

„Du nicht, aber — na, schon auf, wenn es nicht anders sein kann!“

Cyrill ging, nachdem er versprochen hatte, bald zurückzukommen. Maria blieb mit dem alten Volkow allein und sie gingen daran, die Wohnung des kleinen für die neue Bewohnerschaft einzurichten, was bald geschieden war.

Zwischen war Cyrill wieder im Bureau des Ministers angekommen, der ihn bereits erwartet hatte.

„Nun, junger Freund — alles ist in bester Ordnung“, rief er ihm entgegen. „Sie hören heute auf, der königliche bulgarische Hauptmann Cyrill Volkow zu sein und heißen als Ingenieur Konstantin Behrend nach Konstantinopel.“

Damit überreichte er ihm eine Legitimation auf diesen Namen, einen reichsdeutschen Paß, der genau in allen Rubriken ausgefüllt war. „Wie kommen Excellenz auf diesen Namen?“ fragte Cyrill überaus.

„Bein Ihres Monogramms, E. A. Kon-

dem rumänischen Hauptaufseher-Aus-schuss unter dem Vorsitz des Landesministers Konstantin und den Vertretern der Mittelmächte ist über den Verkauf von Brauereie und Getreide der böhmisches Ernte eine Einigung zu Stande gekommen. Zur Veräußerung stehen annähernd 3000 Getreidehaufen Getreide und 6000 Brauereie Brauereie. Der Preis für die Getreide wird auf 5000 Lei für die Getreidehaufen, der für Brauereie auf 4500 Lei festgesetzt.

Die Zerstörung Peronnés

Aus dem Großen Hauptquartier wird unter dem 7. August gemeldet: Seit gestern steht Peronnés, in Brand gesetzt von den Granaten der französischen Artillerie, in hellen Flammen. Ganze Viertel sind der sicheren Zerstörung preisgegeben. Ob die Kathedrale des St. Johannes, ein aus fünf gleichmäßigen Querschiffen im reichen Romanischen Stil geführter Bau, ob die beiden einstöckigen geschlossenen Häuser vom Übergang des 15. zum 16. Jahrhunderts die Zerstörung überdauern werden, muß abgewartet werden, da es nicht die Aufgabe der kämpfenden Truppe ist, den Franzosen die von ihnen selbst in Brand geschossenen Denkmäler zu retten. Als ganz verloren muß leider schon jetzt die Bibliothek und das Museum betrachtet werden, welche beide im Obergeschloß des alten Stadthauses untergebracht waren. Der große Saal des Museums enthält neben einem bekannten Werke des Empereur Napoléon eine bedeutende Sammlung von italienischen und französischen Bildern und bemerkenswerte Jugendwerke französischer Meister des 19. Jahrhunderts. Über der fünf schwere Bomben haben diese Werke völlig vernichtet. Nur noch verschlossene und versiegelte Kisten hängen an den Wänden. Die einzigartige Sammlung der gallischen Münzen, welche eine lebendige Geographie Frankreichs zur Zeit der Eroberung durch Caesar darstellte, die hundert Ostrakonten, die prächtigen Schmuckstücke und Goldschmuckarbeiten der germanischen Völkerwanderungszeit, dies und die übrigen wohlgeordneten Abteilungen des Museums bilden nur einen unermesslichen Schatz. Unter diesen Kisten befindet sich ein Kasten aus den französischen Batterien in die noch lebenden Häuser, um der alten Stadt an der Spitze den Rest zu geben, die einstmal den stolzen Namen führte: „Die Unnehmbarkeit.“

Deutschlands Übergewicht an Kriegsmaterial

Der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten“ kommt auf die Art und Weise der französischen Presse anlässlich des Abschlusses der zwei Kriegsjahre zu sprechen und schreibt, der Rückblick sei für die Entente und besonders für Frankreich nicht so erfreulich wie für Deutschland und seine Verbündeten. Kaiser Wilhelm habe in seinem Schreiben an den Reichskanzler davon gesprochen, daß die Hoffnung der Feinde, Deutschland in der Herstellung der Kriegsmittel zu überlegen, ausfallen werde. Damit sei das große Geheimnis der deutschen Erfolge und zugleich der vorzüglichen französischen und dann der russischen Niederlagen von berufener Seite ausgesprochen. Deutschland habe ein unerhörtes Übergewicht an Kriegsmitteln. Die hauptsächlichsten Kriegsziele Deutschlands seien erreicht. Es werde keinen unentschiedenen Krieg geben. Das Gegenteil zu erwarten, sei eine Illusion, die man sich aus dem Kopf schlagen müsse, wenn man nicht schweren Enttäuschungen entgegengehen wolle. Ein Ende ohne Entscheidung sei nicht möglich und die Entscheidung werde große Veränderungen in Europa bringen.

Ein Zwischenfall in Seres

Der „Vol. Bg.“ zufolge veröffentlicht die „Sofioter „Kambana“ Mitteilungen von Flüchtlingen, wonach am 22. Mai in Seres ein blutiger Zusammenstoß zwischen Griechen und Bulgaren stattgefunden hat. Fünf Personen blieben tot auf dem Platz. In der Stadt wurden alle Straßen geschlossen. Der Verkehr wurde eingestellt. Nur französische Patrouillen durchzogen die Stadt. Heftige Kämpfe fanden in Drama statt. Im Innern des Landes bereitet sich Unruhe vor. Das Volk wird sehr erregt.

Vorstoß an die Türkei

„N. Z. B. Konstantinopel, 8. Aug. (Nachrichtlich). Im Anstalt wird eine Geheimschreibung veröffentlicht, durch welche das Finanzministerium ermächtigt wird, bei der deutschen

„mich doch an alles denken!“ sagte lachend der Minister.

Cyrill lächelte ebenfalls. „Auch ich habe daran gedacht, doch wollte ich dies auf einem anderen Wege umgehen und neue Wege aufdecken.“

„Wozu diese Umstände; es geht doch so besser! Doch das sind nur Kleinigkeiten, jetzt kommt die Hauptfrage. Nehmen Sie Platz, Volkow — pardon, Herr Behrend! Sie müssen sich sofort an diesen Namen gewöhnen.“

Der Minister zog ein Portefeuille aus der Tasche und öffnete es. „Hier haben Sie Ihre genauen Instruktionen und Fragebogen. Diese studieren Sie gründlich und hier — der Chiffrierschlüssel für Ihre Korrespondenz mit mir. Sie schreiben so oft als möglich, wenn nötig, jeden Tag, und senden Ihre chiffrierten Berichte an diese Firma in Wien.“

Geshow hob ihm einen Zettel hin, welcher die Adresse eines großen Wiener Handelshauses trug, das durch seine Filialen auf dem ganzen Balkan einen namhaften Ruf in der kaufmännischen Welt besitzt.

„Meine Briefe gehen durch die Konstantinopeler Filiale dieses Hauses nach Wien, wo sie die Firma unserem dortigen Geschäftsbüro übermitteln, der sie wieder an mich befördert. Ein böhscher Umweg, aber sicher; man kann in solchen Dingen nicht vorsichtig genug sein!“

Geshow lächelte, als er sah, wie erkannt Cyrill seinen Aufstellungen gefolgt war.

„Ja, der geheime diplomatische Dienst ist eine recht komplizierte Sache, lieber Freund, in die Sie sich einlesen müssen.“

„Es wird mir wohl nicht zu schwer fallen“, sagte Cyrill beiseite.

„Guten Sie sich also in allem an den Leiter des Büros in Konstantinopel, der mein bester Vertrauensmann ist und Ihnen sehr an die Hand gehen wird“, fuhr Geshow fort. „Im Übrigen vertraue ich auf Ihr Talent, Ihren Scharfsinn und Ihre Geschicklichkeit, lieber

Freund!“

Regierung einen Vorschlag von 25 Millionen Pfund aufzunehmen. Davon sollen 20 479 000 Pfund in Gold rückzahlbaren deutschen Schatzscheinen flüssig gemacht und der Verwaltung der türkischen öffentlichen Schuld übergeben werden, wogegen Kassenscheine im gleichen Betrage ausgegeben werden sollen. Das Finanzministerium wird weiter ermächtigt von diesen Kassenscheinen 5 Millionen Pfund der deutschen Regierung in Konstantinopel als Darlehen zur Verfügung zu stellen.

Kleine politische Nachrichten

Sitzung des Bundesratsausschusses

München, 9. Aug. Die „Bayerische Staatszeitung“ berichtet über die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die gestern nachmittag und heute vormittag unter dem Vorsitz des Ministers von Hertling im Reichskanzler-Palais in Berlin tagte. Der Reichskanzler gab auch diesmal eine eingehende Darstellung der gesamten politischen Lage, wobei alle schwebenden Fragen zur Sprache kamen. Der Bundesratsausschuss begnügt sich mit dem Reichskanzler in unerschütterlicher Zuversicht und gab seiner vertrauensvollen Zustimmung zu der von dem Reichskanzler vertretenen Politik einstimmigen Ausdruck.

Witz Braun +

Berlin, 9. Aug. (N. Z. B.) Die Schriftstellerin Witz Braun, geb. von Kretschman, ist gestern in Jellendorf bei Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Die vielgelesene Schriftstellerin kam aus Halberstadt und war die Tochter des Generals von Kretschman (dessen Kriegsbriefe aus dem Jahre 1870/71 sie nach seinem Tode herausgab). Von mütterlicher Seite her war sie als Tochter Anna von Gieseler, eine Urgroßmutter Jerome Bonapartes. Im ersten Ehe mit dem Schriftf. Georg von Gieseler verheiratet, heiratete sie nach dessen Tode den sozialdemokratischen Schriftsteller Dr. Heinrich Braun und war selbst eifrig in der Partei tätig.

Berlin, 8. Aug. Der frühere Präsident von Brasilien, Marshall Hermes da Fonseca, wird in den nächsten Tagen in Europa eintreffen. Er hat den Auftrag, die europäischen Staaten im Kriege zu studieren und wird auch nach Deutschland kommen, das er von früheren Besuchen her bereits kennt.

Wien, 8. Aug. Die Ausfuhr aller Arten von Holz ist verboten.

Konstantinopel, 8. Aug. (Nachrichtlich) Der Wänter zufolge hat das Kriegsministerium beschlossen, den Betrieb der Kassen von der Kassa Rumänien selbst zu übernehmen. Das VZ wird nach Deckerellung und Deutschland ausgeführt werden.

Zur Lebensmittelfrage

Dresden, 8. Aug. Die sächsische Regierung verbietet das Ernten und Verladen von unreifen Kartoffeln bei einer Geldstrafe bis 1500 Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten, soweit nicht die schwerere Strafe für Betrug in Frage kommt.

Noch einmal die Selbstversorgung von Fleisch und Fett

Durch Verleih der zugehörigen persönlichen Ministerien vom 28. Juni 1916 ist festgelegt worden, daß auf die für den eigenen Bedarf gemästeten Schweine der Aufzucht des Betriebs für Eier, Masten und Schlachtungen nicht zurückgegriffen werden soll. Dadurch ist vielen Haushaltungen die Möglichkeit gegeben, selbst für ihren Hausbedarf zu sorgen, sich in der Fleischversorgung unabhängig zu machen und bezugslos des eigenen Bedarfs den großen Markt zu entlasten. Bei der großen Bedeutung der hauswirtschaftlichen Selbstversorgung kann nicht dringend genug auf die Aufstellung von Freizeit oder Zuchtvereinen zur Selbsthilfe hingewiesen werden, zumal die Fleischpreise gegenwärtig verhältnismäßig niedrig sind und durch die ausschließliche Verwendung von Gemüsen im Haushalt nicht unbedeutende Ersparnisse gewonnen werden. Die für vorzüglich zu Schweinefleisch eignen. Das zur Mast nötige Futter soll in der Hauswirtschaft aus Rübenabfällen gewonnen werden. Jede Familie hat einen größeren Bekanntheitskreis, der die Hauswirtschaft

Cyrill verbeugte sich dankend.

„Hier ist Ihr Eisenbahn билет nach Borna, wohin Sie nach heute abend abreisen. Dort erwarten Sie den Dampfer aus Konstantinopel, der Sie dann nach Konstantinopel bringt — damit sind wir fertig und Ihre Mission beginnt!“

Cyrill erhob sich.

„Noch eines, Volkow!“ sagte der Minister. „Ihre junge Frau wird zweifellos mit Ihnen in Korrespondenz bleiben wollen, was ich sehr begreife, finde, aber das ist nur auf dem alten Wege über Wien möglich!“

Volkow erblaute.

„Das ist aber sehr unangenehm“, sagte er leise.

„Leider aber nicht anders möglich! Ihre Frau soll alle Ihre Briefe mit übergeben und ich werde sie an Sie befördern, ebenso senden Sie Ihre Briefe über Wien und ich werde dafür Sorge tragen, daß sie immer rasch an ihre Adresse befördert werden. Dieses kleine Opfer müssen Sie beide der Sache bringen!“

„Sehr wohl, Excellenz!“ sagte Cyrill mit einer Verbeugung.

„Nun wissen Sie alles, lieber Freund, und ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu Ihren schweren Aufgaben. Das Vaterland rechnet auf Sie und Ihr Talent!“

Cyrill murmelte einige Worte des Dankes und nahm das Portefeuille, das ihm Geshow nun überreichte. Dann verbeugte er sich und ging, vom Minister bis an die Türe begleitet.

„Also, glückliche Reise, Herr Behrend, und auf glückliches Wiedersehen!“

Das waren die letzten Worte Geshows an Cyrill.

Im Vorzimmer verpackte er das Portefeuille in seiner Umhängetasche und dann lief er mehr, als er ging, nach Hause, wo der Vater und seine Gattin seiner in Ungeduld harter.

„Achtung! kam er dort an.“

„Nun, alles in Ordnung?“ fragte der Alte. „Vollständig, aber mir mißfällt der Paß

abfälle nicht selbst verwerten wird. Gegen die Verwertung einer Wurst oder eines Stückes Fleisch werden diese Familien gerne bereit sein, ihre Abfälle für den gedachten Zweck zur Verfügung zu stellen, auch könnten die Abfälle von Schlachthäusern, Kantinen, Küchen usw. gesammelt werden. Das kann noch weiter ausgedehnt werden. Schrot, Kleie, Futtermehl usw. können die Kommunen annehmen. Es ist anzunehmen, daß sich auch bei mehreren Familien zur Rast eines Schweines ein Sammentum und nachher gemeinschaftlich schlachten. Also irgendwie die Möglichkeit hat, ein Kagerich zu aufzupflanzen, befinde sich nicht lange, er erreicht selbst den besten Dienst und entlastet den allgemeinen Fleischmarkt.“

Kirchliches

Gau-Algesheim (Rheinbellen). Die Wallfahrt zu Ehren des H. Laurentius auf den Laurenzberg bei Gau-Algesheim wird am Sonntag, den 13. August, in herkömmlicher Weise gefeiert. Reichslegenheit ist Sonntags und Sonntag in der Pfarrkirche und in der Laurenzierskirche. Die Prozession geht um 7.30 Uhr von der Pfarrkirche ab. — Am Laurenziersberg, 10. August, ist um 8 Uhr Nachmittags in der Kapelle während der ganzen Nacht um 7 Uhr hl. Messe. Vorher Reichslegenheit.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Unteroffizier Anton Klud (Dahle). Unteroffizier Heinrich Simon (Waldmühlen). Gefreiter August Thorn (Ties). Kriegsknecht. Herr. Karl Dörner (Wiesbaden). Gefreiter Christian Schwarz (Kübelheim). Gefreiter Hermann. Ant. L. v. d. Hauser (Elsdorf). — Eugen Stern (Montabaur).

Verlustliste

Es starben den Soldaten fürs Vaterland: Bizelembel Anton Bach (Probst). Häfner Bernhard Bauschmann (Gms). Behrmann Karl Böcker (Wiesbaden). Bandsturmmannt. Dornauf (Königsheim).

Bermischtes

Ein Protest gegen die Ausschleusung. Wir lesen im „B. Z.“: Ein Feldgatter, der von der Front „zur Reparatur“ in die Heimat geschickt wurde, veröffentlicht in der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ eine etwas derbe, aber nicht völlig unberechtigte Philippika gegen die „Ausschleusung“. Er schreibt u. a.: „... Es greifen an an den Kopf, wir draußen, aber die Professoren und aus- und abgeordneten Minister und Industriellen, und was sonst für Berufsleute, auf erlesene und erlauchte Persönlichkeiten, die für uns nicht das Volk darstellen. — Wissen diese Leute denn nicht, wie sehr die Feinde all dies Getue beneiden? Wie sehr die Feinde die Widerstandskraft des Feindes immer wieder stärken muß? Und was muß dann die Jede bezahlen für jede Stunde jeden Tag und jede Woche, die dieser Krieg dauert? Vielleicht diese erlauchten Personen, die uns einreden, Frieden zu bereiten wollen? Nein! Wir müssen die Jede bezahlen, wir Feldkämpfer draußen, mit unserem Blut, und es ist nicht leicht, nicht zu leicht, wie die eilen Wichtigtuer dort hinten meinen. Drum, so lange der Krieg noch steht wie jetzt, so lange wir nicht den vollen Sieg in sicherer, festem Glauben halten, so lange mögen sich doch diese Herren vom Himmel willig gebulden können; so lange mögen die Nationalen die zur Vorbereitung eines ehrenvollen Friedens nicht hinter der Front in bezuglosen der Nationalen Versammlungen, sondern sich der Nationalen zur Vorbereitung eines ehrenvollen Friedens befindet sich im Schützengraben; das ist unsere Pflicht, und wir erheben jene Alleswörter höflich, aber dringend, sich wenigstens in einem Punkt nach unsern Vorschlägen zu richten. Die laute kurz und bündig, Erst klumpen und siegen, bis dahin aber nicht zu klumpen.“ — Das B. Z. bemerkt dazu: „Wer glaubt nach unserer Kenntnis der Dinge nicht, daß

von allem, was mir gesagt wurde, und nach mehr von dem, was mir bevorsteht!“

„Man ist nicht so leicht Träger einer heimlichen Mission“, bemerkte der Vater.

Cyrill zog das Portefeuille hervor und fand in dessen einer Tasche zehn Banknoten zu tausend Franken. Dabei lag eine Karte Schadow mit den Worten: Für die ersten Wochen.

Maria erschau bei diesen Worten.

Cyrill sollte also vielleicht monatelang sein Weib!

Sie sagte nichts, denn Cyrill war in der Stimmung seiner „Instruktionen“ vertieft, weil ihm den Umfang und die Art seiner Arbeit enthielten.

„Es wird ein hartes Stück sein!“ sagte er, als er die Bäckerei beendet hatte.

Der Vater ließ seinen Wagen einspannen und mit beiden nach Cyrills Heim zu fahren. Dort wurde rasch das Gepäck Cyrills in Ordnung gebracht und Kadeltscha der Auftrag gegeben, mit dem Kleinen in das Haus des alten Volkow zu gehen. Dann verließ Cyrill alle Türen und schloß das Tor und der Wagen Volkows fuhr in sein altes Haus, und der Vater und der Sohn und dessen Gattin nach dem auch er Bahnhof zu.

Es war ein kurzer, wortreicher Abschied, den Cyrill nahm, denn er wie seine Gattin waren so bewegt, um sich viel sagen zu können. So lebhaft waren ihre Gedanken und ihre Augen sprachlos, wortloser Trennungsfähigkeit.

Als Cyrill den Wagen bestieg, küßte Maria lange und innig und ihre Tränen vergossen.

Noch ein stummer Kuß mit der Hand, herabstichendes! aus dem Munde des alten Volkow und der Zug raste aus der Halle hinaus nach Borna und Schwarze Meer!

Tief bewegt ging Maria an der Seite Volkows ihrem traurig gewordenen Heime zu. Was mochte die Zeit in ihrem Schöße bezeugen?

(Fortsetzung folgt.)

Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden
 Reichsbank-Giro-Konto Rheinstraße 95
 Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, auch gleich an unserer
 Kasse, die sich nach Ausführung v. Bankaufträgen Ver-
 mittelung v. Feuer- u. Lebensversicherungen, Pensionsrückführungen
 Mündelschaft, Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorhält.
 — Coupons-Einlösung, auch vorläufig, Couponsbesorgung.
 — Vorschläge zur Verrechnung von Wechseln, auch auf andere
 Banken und Geldstellen, sowie Ausführung aller übrigen in das
 Bankfach einschlagenden Geschäfte.
 An- u. Verkauf v. Wertpapieren im freien Verkehr
 von russisch, österr., serb., italien. und
 portugies. Coupons.

